

fam alles Kriegselend, auch die Pest in das geängstigte Dorf. Von Feindeseinbruch am 26. August verstarben bis Ende des Jahres 176 Personen (im ganzen Jahr 192), 6 davon sind erschossen worden, mehrere Verwundungen erlegen, die übrigen zumeist an den eingeschleppten Seuchen, besonders der Pest verstorben. Mehrere Wochen haben die Kaiserlichen hier gehaust; ein Brief des Feldmarschalls Holke an den Rat zu Zwickau (im dortigen Ratsarchiv vorfindlich) ist am 29. August (9. September) von Zethau aus geschrieben.

Im folgenden Jahre 1633 forderte der Tod noch mehr Opfer. 263 Personen nennt das Kirchenbuch, im September allein verstarben 102. Der Ort war bis auf $\frac{1}{5}$ seiner Bewohner ausgestorben und völlig verarmt; die meisten Häuser blieben Jahre hinaus leer, die Felder wüste liegen. Durch die Kriegswirren veranlaßt, sind in den Jahren von 1634 an bis mit 1644 Einträge über Todesfälle und Trauungen gar nicht erfolgt, wie dieselbe Lücke in den von 1580 an geführten Kirchenrechnungen sich vorfindet. — Das Geburtsregister, das fortgeführt ist, verzeichnet noch im Jahre 1631: 15 Geburten, 1635 und 36 sind je 10, 1637 sogar 17 Kinder geboren worden. Von 1643 und 44 ist je nur 1 Geburtsfall eingetragen, vielleicht auf eine durch die Kriegsnöte veranlaßte Versäumnis zurückzuführen. Denn daß das Dorf bis dahin, wenigstens hin und wieder, von feindlichen Scharen mitgenommen wurde, bestätigt der einzige Eintrag in das Taufbuch von 1644, wonach das betr. Kind aus dem Oberdorfe „in den gefährlichen Kriegswesen“ von dem Pfarrer Kühne in Voigtsdorf im Rittergut Obervoigtsdorf getauft worden ist, da dorthin der Weg durch die Wälder sich nehmen ließ. — Auf die Entvölkerung des Dorfes läßt die geringe Zahl von Todesfällen schließen, die von 1645—1670 durchschnittlich sechs betragen. Trauungen erfolgten von 1645—1660 im Durchschnitt zwei, während die Geburtsziffer von 1661 ab sich wieder hebt und pro Jahr etwa 17 ausmacht.

Sechs Jahrzehnte später hatte der Ort mit dem ganzen Sachsenlande wieder viel zu erleiden durch den Einfall der Schweden unter Carl XII. Fast unerschwingliche Lieferungen an Fourage (Hafer, Heu, Fleisch, Brot, Mehl u. s. w.) mußte die Gemeinde 1706 für das schwedische Dragonerregiment Mersveld beschaffen. Am 24. November, nachdem am 24. September der Friede zu Ultranstätt geschlossen,

Neue Sächsische Kirchengalerie. Bd. II², 7.

worin für die Schweden Winterquartiere in Sachsen bedingt waren, kamen sie in einer Stärke von 47 Mann (1 Leutnant mit 6 Bedienten und 10 Pferden, 2 Korporale und 38 Reiter) auch nach Zethau. Sie lagen hier über 9 Monate in Quartier, da sie erst am 29. August 1707 wieder abzogen. Der Aufenthalt verlangte von der verarmten Gemeinde große Opfer; doch hielten die Schweden gute Manneszucht.

Größere Bedrängnis und Gefahren brachte der siebenjährige Krieg. Wie überall in Sachsen rekrutierte Friedrich II. von Preußen rücksichtslos auch in unserm Orte und steckte die Ausgehobenen (Männer wie Jünglinge) in die schlesischen Festungen als Besatzung. Viele kamen erst nach Jahren, einige gar nicht zurück. Im Zusammenhang mit den Kriegsdrangsalen stehen die hohen Zahlen der Todesfälle; im Jahre 1761: 44; 1763 sogar auf 62 steigend, unter diesen 12 Ehemänner, 9 Witwer und 3 Junggesellen. Unter der Kriegeslast war wieder bitterste Armut eingezogen, die Bauern hatten fast alles Vieh eingebüßt, nur wenige besaßen noch eine Kuh. — Anno 1762 schwebte das Dorf in höchster Gefahr. 80000 Mann Österreicher standen volle 3 Wochen hier in Lagern auf den Höhen der Südostseite des Ortes in einer Ausdehnung von $\frac{3}{4}$ Stunden. Von den Höhen der Nordwestseite beschossen die herangerückten Preußen die österreichischen Stellungen, die Kugeln flogen hageldicht quer über das Dorf, trafen auch manches Gebäude. Die Bewohner waren größtenteils geflüchtet. Zum Glück kam es nicht zur Schlacht; die überlegene Position der Österreicher veranlaßte die Preußen zum Abzug.

Der bayerische Erbfolgekrieg brachte im Herbst 1778 abermals preußische Krieger hierher: ein Püket von 60 Mann, das über 6 Monate da blieb. Diesmal waren sie Bundesgenossen Sachsens, als Beobachtungsposten gegen die Österreicher aufgestellt. Sie besetzten den Kirchplatz; das Eingangsthor zum Kirchhof, wie das der Kirchhalle wurden zugemauert. 3 Wochen lang bivalierte die Mannschaft auf dem Kirchhof; vom Winter vertrieben, nahmen sie in den nächstliegenden Häusern Quartier.

Der Befreiungskrieg von 1813 führte wiederum mit Kriegsvolk aus allerlei Ländern schwere Zeiten für den Ort herauf. Näheres läßt sich davon nicht berichten, da jene Vorgänge betreffende Aufzeichnungen vergeblich gesucht werden, die mündlich